

Die Ernennung zur Bürgerin der Stadt Graz erfolgte mit Gemeinderatsbeschluss vom 11. Februar 2009.

Unser tiefes Mitgefühl gehört der Familie der Verstorbenen. Die Stadt Graz wird Gertraud Grinschgl immer in ehrendem Gedenken bewahren.

6 Nachruf: Dr.ⁱⁿ Helga Konrad

Bürgermeisterin **Kahr:**

Am Samstag, den 12. Oktober 2024 ist die Bürgerin der Stadt Graz, Frau Dr.ⁱⁿ Helga Konrad verstorben.

Sie wurde am 10. Jänner 1948 in Graz geboren. Nach der Matura studierte sie Romanistik und Anglistik an der Karl-Franzens-Universität sowie an der Sorbonne in Paris, promovierte 1975 zur Doktorin der Philosophie und arbeitete danach als Referentin in der Bildungsabteilung der Steirischen Arbeiterkammer. Anschließend wechselte sie ins Kulturmanagement und leitete 13 Jahre lang die Steirische Kulturinitiative.

In dieser Zeit begann sie sich auch politisch zu engagieren. Neben der Kultur- und Außenpolitik wurde eine ihrer persönlichen Schwerpunkte sehr bald die Frauenpolitik. Ihr feministisches Credo lautete: „Frauenpolitik ist kein Minderheitenthema, Frauenpolitik ist Demokratiep politik.“

Bevor sie 1990 in den Nationalrat wechselte, war sie drei Jahre lang Grazer Gemeinderätin und von 1993 bis 1995 Stadträtin für Jugend, Familie, Frauen, Schule und Gesundheit.

Helga Konrad hat sich ihr ganzes Leben lang uneingeschränkt für feministische und frauenpolitische Anliegen auf unterschiedlichen politischen Ebenen und in NGOs mit aller Leidenschaft eingesetzt.

Die Schwerpunkte ihrer Arbeit waren vor allem in den Bereichen der Beteiligung, dem Sichtbarmachen von Frauenanliegen, Frauengesundheit, Geschlechtergerechtigkeit, Gewalt gegen Frauen, Mädchenarbeit und dem ständigen Bemühen, Beruf und Familie zu vereinbaren, vor allem durch den Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen.

Auch das auf Graz ganz konkret zugeschnittene Programm „Frauen planen ihre Stadt“ war richtungsweisend für die damalige Zeit und künftige Stadtentwicklungsprogramme.

Auf ihre Initiative hin wurde das Frauenreferat der Stadt Graz gegründet, um damit endlich Frauen ein stärkeres Gewicht in der Grazer Politik zu verleihen. Als Bundesministerin für Frauenangelegenheiten startete sie 1995 die Kampagne „Ganze Männer machen Halbe-Halbe“. Das Ziel war eine Gesetzesinitiative nach Vorbild skandinavischer Länder, wo beide Ehepartner zu gleichen Teilen für die Hausarbeit, Kindererziehung und die Pflege der Angehörigen zuständig sind. Dazu ist es nicht gekommen. Die Kampagne hat aber bei vielen in unserem Land zu einem Umdenken geführt und kann man als eine der erfolgreichsten Bewusstseinskampagnen bezeichnen.

Sie hat erreicht, dass es zu einem Gewaltschutzgesetz in Österreich gekommen ist und somit erstmals Wegweisungen möglich geworden sind. Als Pilotprojekt wurde in Graz die Interventionsstelle eingerichtet, die mit den Frauen Kontakt aufgenommen hat und diese begleitet hat, wenn es eine Wegweisung gegeben hat. In der Zwischenzeit ist aus der Interventionsstelle das Gewaltschutzzentrum geworden und es gibt Gewaltschutzzentren in ganz Österreich.

Frauenpolitisches Engagement und im Speziellen Gewalt gegen Frauen war für sie auch nach dem offiziellen Ausscheiden aus der Politik immer enorm wichtig. Zwischen 2000 und 2004 war sie Vorsitzende der EU-Task Force gegen den Menschenhandel für Südosteuropa. Von 2004 bis 2006 war sie Sonderbeauftragte der OSZE im Kampf gegen Menschenhandel, immer mit dem Ziel, in der Europäischen Union und in

Drittstaatsländern Institutionen einzurichten und Strukturen zu schaffen, die sich gegen Menschenhandel einsetzen.

Als Bundesministerin für allgemeine Frauenangelegenheiten war Helga Konrad Gastgeberin der ersten EU-Konferenz zum Thema Frauenhandel zur sexuellen Ausbeutung. Von 2000 bis 2004 war sie Vorsitzende des EU-Stabilitätspaktes gegen Menschenhandel für Südosteuropa und erste Sonderbeauftragte der OSZE-Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Seit 2006 beriet sie als internationale Konsultantin Regierungen, Behörden, Parlamente und Organisationen im Kampf gegen den Menschenhandel.

Es gab viel Gegenwind von der männlichen Welt ihr gegenüber und sie hat viel ausgehalten. Das zeigt von Stärke, zu tiefster Überzeugung und Mut. Gegen die Ausbeutung der Arbeitskraft von Frauen und der häuslichen Knechtschaft zu entkommen, das waren immer zentrale Anliegen von ihr. Es war auch der Grund, dass ihr im Mai dieses Jahres den Frauenpreis der Stadt Graz für ein herausragendes Lebenswerk verliehen wurde.

Helga Konrad war Trägerin des Großen Goldenen Ehrenzeichens mit dem Stern für Verdienste um die Republik Österreich.

Die Ernennung zur Bürgerin der Stadt Graz erfolgte mit Gemeinderatsbeschluss vom 19. November 2015.

Die Stadt Graz verliert mit Helga Konrad eine höchst engagierte Politikerin, Vordenkerin und Menschenrechtsexpertin. Unser tiefes Mitgefühl gilt der Familie, allen Wegbegleiter:innen und Freund:innen. Die Stadt Graz wird Dr.ⁱⁿ Helga Konrad stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Ich danke Ihnen für Ihre Anteilnahme.

Originaltext des Nachrufs:

Am Samstag, den 12. Oktober 2024 ist die Bürgerin der Stadt Graz, Frau Dr.ⁱⁿ Helga Konrad verstorben.

Sie wurde am 10. Jänner 1948 in Graz geboren. Nach der Matura studierte sie Romanistik und Anglistik an der Karl-Franzens-Universität sowie der Sorbonne in Paris, promovierte 1975 zur Doktorin der Philosophie und arbeitete danach als Referentin in der Bildungsabteilung der steirischen Arbeiterkammer. Anschließend wechselte sie ins Kulturmanagement und leitete dreizehn Jahre lang die Steirische Kulturinitiative.

In dieser Zeit begann sie sich auch politisch zu engagieren. Neben der Kultur- und Außenpolitik wurde einer ihrer persönlichen Schwerpunkte sehr bald die Frauenpolitik. Ihr feministisches Credo lautete: „Frauenpolitik ist kein Minderheitenthema, Frauenpolitik ist Demokratiep politik“.

Bevor sie 1990 in den Nationalrat wechselte, war sie drei Jahre lang Grazer Gemeinderätin und von 1993-1995 Stadträtin für Jugend, Familie, Frauen, Schule und Gesundheit.

Helga Konrad hat sich ihr ganzes Leben lang uneingeschränkt für feministische und frauenpolitische Anliegen auf unterschiedlichen politischen Ebenen und in NGOs mit aller Leidenschaft eingesetzt.

Die Schwerpunkte ihrer Arbeit waren vor allem in den Bereichen der Beteiligung, dem Sichtbarmachen von Frauenanliegen, Frauengesundheit, Geschlechtergerechtigkeit, Gewalt gegen Frauen, Mädchenarbeit und dem ständigen Bemühen, Beruf und Familie zu vereinbaren. Auch das auf Graz ganz konkret zugeschnittene Programm „Frauen planen ihre Stadt“ war richtungsweisend für die damalige Zeit und künftigen Stadtentwicklungsprogramme.

Auf ihre Initiative hin wurde das Frauenreferat der Stadt Graz gegründet, um damit endlich Frauen ein stärkeres Gewicht in der Grazer Politik zu verleihen. Als Bundesministerin für Frauenangelegenheiten startete sie 1995 die Kampagne „Ganze Männer machen Halbe-Halbe“. Das Ziel war eine Gesetzesinitiative nach Vorbild

skandinavischer Länder, wo beide Ehepartner zu gleichen Teilen für die Hausarbeit, Kindererziehung und die Pflege der Angehörigen zuständig sind. Dazu ist es nicht gekommen. Die Kampagne hat aber bei vielen zu einem Umdenken geführt.

Sie hat erreicht, dass es zu einem Gewaltschutzgesetz in Österreich gekommen ist und somit erstmals Wegweisungen möglich geworden sind. Als Pilotprojekt wurde in Graz die Interventionsstelle eingerichtet, die mit den Frauen Kontakt aufgenommen hat und diese begleitet hat, wenn es eine Wegweisung gegeben hat. In der Zwischenzeit ist aus der Interventionsstelle das Gewaltschutzzentrum geworden und es gibt Gewaltschutzzentren in ganz Österreich.

Frauenpolitisches Engagement und im speziellen Gewalt.gegen Frauen war für sie auch nach dem offiziellen Ausscheiden aus der Politik immer enorm wichtig. Zwischen 2000 bis 2004 war sie Vorsitzende der EU-Task Force gegen den Menschenhandel für Südosteuropa, von 2004 bis 2006 war sie Sonderbeauftragte der OSZE im Kampf gegen Menschenhandel, immer mit dem Ziel in der EU und in Drittstaatsländern Institutionen einzurichten und Strukturen zu schaffen, die sich gegen Menschenhandel einsetzen.

Als Bundesministerin für Allgemeine Frauenangelegenheiten war Helga Konrad Gastgeberin der 1. EU-Konferenz zum Thema Frauenhandel zur sexuellen Ausbeutung. Sie leitete auch federführend die österreichische Regierungsdelegation zur UNO-Weltfrauenkonferenz in Peking und den Weltkongress gegen kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern in Stockholm. Von 2000 bis 2004 war sie Vorsitzende des EU Stabilitätspaktes Task Force gegen Menschenhandel für Südosteuropa und erste Sonderbeauftragte der OSZE-Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Seit 2006 beriet sie als internationale Konsulentin Regierungen, Behörden, Parlamente und Organisationen im Kampf gegen den Menschenhandel.

Es gab viel Gegenwind von der männlichen Welt ihr gegenüber und sie hat viel ausgehalten. Das zeigt von Stärke, zu tiefster Überzeugung und Mut. Gegen die

Ausbeutung der Arbeitskraft von Frauen und der häuslichen Knechtschaft zu entkommen, das waren immer zentrale Anliegen von ihr. Es war auch der Grund, dass ihr im Mai dieses Jahres der Frauenpreis der Stadt Graz für ein herausragendes Lebenswerk verliehen wurde.

Helga Konrad war Trägerin des Großen Goldenen Ehrenzeichens mit dem Stern für Verdienste um die Republik Österreich.

Die Ernennung zur Bürgerin der Stadt Graz erfolgte mit Gemeinderatsbeschluss vom 19. November 2015.

Die Stadt Graz verliert mit Helga Konrad eine höchst engagierte Politikerin, Vordenkerin und Menschenrechtsexpertin. Unser tiefes Mitgefühl gilt der Familie Wegbegleiter:innen und Freund:innen. Die Stadt Graz wird Helga Konrad stets ein ehrendes Gedenken bewahren.